

# Plochinger Nachrichten

AMTSBLATT STADT PLOCHINGEN

Onlineausgabe unter:  
www.lokalmatador.de



Nummer 47

Donnerstag, 20. November 2025

## Feierliches Gedenken zum Volkstrauertag

Erinnerungskultur gegen das Vergessen – Kriege, selbst vor unserer Haustüre, sind plötzlich wieder aktueller denn je

**Am Sonntag wurden bei der Gedenkfeier am Volkstrauertag in der Aussegnungshalle der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft gedacht und Kränze vor dem Ehrenmal niedergelegt.**

Musikalisch umrahmte der Posaunenchor Plochingen die Gedenkfeier.

„Wir denken heute an die Opfer von Gewalt und Krieg, an Kinder, Frauen und Männer aller Völker“, sagte die stellvertretende Vorsitzende des Sozialverbands VdK Plochingen Rita Kugler bei der Begrüßung. Unser Leben stehe „im Zeichen der Hoffnung auf Versöhnung unter den Menschen und Völkern, und unsere Verantwortung gilt dem Frieden unter den Menschen in der ganzen Welt“.

### Die Erinnerung wach halten – Gegen das Vergessen

Anschließend trugen fünf Schülerinnen und ein Schüler des Gymnasiums Plochingen Gedichte und ihre Gedanken dazu vor. Die betreuenden Lehrer waren Jochen Koll, Steffen Reiß und Michael Striegel.

Mit Helga Kurowskis Gedicht „Krieg“ verdeutlichte Alena Berthele, was Krieg für Menschen bedeutet und was er mit ihren Gefühlen macht. Frieden sei zerbrechlich und beginne damit, wie wir miteinander umgehen.

Die Schülerin Jana stellte mit Stefan Zweigs Gedicht „Die Frage“ nach dem „Warum“. Warum Krieg, Tod, Gewalt und die Erinnerung daran? Das Schicksal der Opfer gelte es „als Auftrag zu verstehen: Nie wieder Krieg, nie wieder Gewalt, nie wieder das Vergessen“.

Yara Englert trug das biografische Gedicht „Am Abend tönen die herbstlichen Wälder“ von Georg Trakl vor. Das Leid des Krieges gehe weit über die Zeit seiner Opfer hinaus. Es präge die Nachgeborenen, Familien und Nationen.



Bei der Kranzniederlegung, v. l.: Die Vorsitzende des AKPV Annette Krämer-Schmid, Bürgermeister Frank Buß und die stellvertretende Vorsitzende des VdK Plochingen Rita Kugler.

Mascha Kalékos „Memento“ rege dazu an, über Verlust und Erinnerung nachzudenken, sagte die Schülerin Amelie Zoufal. Die Erinnerung halte die Menschen, die wir verloren haben, in unserem Herzen lebendig.

Mit Erich Kästners „Fantasie von übermorgen“ fragte Anabel Kersten, was passieren würde, wenn die Frauen Nein sagen und verhindern würden, dass ihre Männer, Brüder und Söhne in den Krieg ziehen. Das Gedicht fordere gerade am Volkstrauertag dazu auf, „aktiv zu werden, damit unser Übermorgen friedlicher wird“.

Für Lukas Schmidt hat Josef Stöckls „Friedhof der versteinerten Schwerter“ eine eindeutige Botschaft: „Vergesst uns nicht!“ würden uns die gefallenen Soldaten mahnen. Im Gedenken gelte es, den Hass gegenüber anders Denkenden, Glaubenden oder anders Gearteten zu hinterfragen und diesen zu überwinden, um Frieden zu schaffen.

### Lehren für die Gegenwart aufzeigen

Nach dem Lied „Wir sind die Moorsoldaten“ machte Plochingens ehemalige Stadträtin Gerlinde Ziegler in ihrer Ansprache darauf aufmerksam, dass der diesjährige Volkstrauertag auch im Zeichen des 80-jährigen Endes des Zweiten Weltkrieges stehe. Mehr als die Hälfte der über 65 Millionen Menschen, die ihr Leben verloren, waren Zivilisten. Neben der Erinnerung und dem Gedenken gehe es auch darum, „mögliche Lehren für die Gegenwart aufzuzeigen“. Geschichte könne dabei ein „Kompass für die Zukunft“ sein.

Der Krieg und seine Folgen haben auch Trauer und Leid nach Plochingen gebracht: Damals hatte die Gemeinde über 5000 Einwohner und 287-mal erreichte die Nachricht über gefallene oder vermisste Söhne oder Familienväter die Häuser der Angehörigen.

Fortsetzung auf Seite 2



## Fortsetzung von Seite 1

Außerdem gab es in Plochingen sehr viele Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, von denen einige auf dem Friedhof ihre letzte Ruhe fanden.

Auch eine Frau wurde bei der Feldarbeit durch einen Jagdbomber tödlich verwundet, zudem sind über 200 Angehörige der nach Plochingen gekommenen Heimatvertriebenen bei der Flucht oder Vertreibung ums Leben gekommen. Und nach dem Kriegsende „prägten Schuld, Trauer, Ungewissheit und die Angst vor der Zukunft das Leben der Menschen“, so Gerlinde Ziegler.

Sie verwies im Weiteren auf die „Plochinger Wegspuren“ von Manfred Reiner, der passend zum Volkstrauertag schrieb: „Eine der Waffen gegen den Krieg kann

auch die Erinnerung sein, das Gedenken an das sinnlose entsetzliche Sterben, Morden und Zerstören auf der ganzen Welt, an das Elend, die Not und die Trauer der Menschen überall und in Plochingen.“

### Als Mahnung zur Versöhnung

Ziegler bemerkte, dass der Volkstrauertag im Laufe der Geschichte mehrfach umgedeutet wurde: Nach der Gründung des Vereins Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge (VdK) nach dem 1. Weltkrieg, führte der Reichstag den Volkstrauertag 1922 ein. Im Jahr 1934 erklärte ihn die NSDAP zum „Heldengedenktag“. Nach dem 2. Weltkrieg prägte sich die Erinnerungskultur im geteilten Deutschland unterschiedlich aus und auch seit der Wiedervereinigung wurde der Text des Totengedenkens mehrfach angepasst.

Der VdK betreut derzeit rund 830 Kriegsgräberstätten in 45 Staaten mit etwa 2,8 Millionen Gräbern. Ziegler: „Die endlosen Reihen der Soldatengräber weisen unmissverständlich auf die Folgen nationalistischer Irrwege hin und mahnen uns zur Versöhnung. Der Volksbund sorgt dafür, dass sie als Zeugnisse dieser Abwege erhalten bleiben.“ Und indem er Raum für internationale Begegnungen schafft, fördere er die gemeinsame Erinnerung an die geteilte Geschichte. Mit Blick auf den Beginn des 2. Weltkriegs und das aktuelle Weltgeschehen gab Ziegler zu bedenken, dass der bloße Ruf nach Frieden nicht ausreiche und Demokratien wehrhaft sein müssen. Nach der Kranzniederlegung am Ehrenmal endete der Volkstrauertag auf dem Plochinger Friedhof in stillem Gedenken.

## 10 Jahre Betreuungsgruppe „miteinander“

Verlässlichkeit, Kreativität und Kontinuität sind Konstanten der Gruppe, in der die Gäste wertgeschätzt werden

Vor zehn Jahren fragte die Stadt Plochingen bei Regine und Gottfried Gienger an, eine Betreuungsgruppe für an Demenz erkrankte Menschen in Plochingen einzurichten. Die beiden waren mit der Thematik vertraut und in die Plochinger Demenzkampagne im Jahr 2014 mit eigenen Angeboten einbezogen. Gemeinsam mit ehrenamtlich engagierten Betreuerinnen und Betreuern, die fachlich fortgebildet wurden, riefen sie daraufhin die Betreuungsgruppe „miteinander“ ins Leben. Mit viel Empathie bietet die Gruppe seither wöchentlich ein kreatives Angebot für ihre Gäste an und entlastet dabei gleichzeitig deren Angehörige.

Mit einem mehrstimmigen Begrüßungslied wurden Bürgermeister Frank Buß und Hauptamtsleiter Martin Gebauer im Treff am Markt empfangen, als sie die Betreuungsgruppe zum 10-jährigen Bestehen besuchten.

Frank Buß gratulierte herzlich zum Jubiläum und erinnerte daran, dass die Gruppe vor rund zehn Jahren aus der Demenzkampagne „verwirrt in Plochingen“ entstand. Mit Regine und Gottfried Gienger habe man zwei Menschen gewinnen können, die immer dienstags drei Stunden lang ein „sehr wertvolles Angebot“ gestalten würden. So sei „etwas ganz Tolles für die Gäste entstanden“. Auch ehrenamtlich engagierte Helferinnen und Helfer seien teils schon von Anfang an dabei und würden sich Zeit nehmen, um den Gästen einen schönen Nachmittag zu bereiten und Angehörige zu entlasten. Keinesfalls selbstverständlich sei auch, dass das



Das Betreuungsteam der Gruppe „miteinander“, v. l.: Gabriele Hartlieb, Bürgermeister Frank Buß, Ursel Brodbeck, Regine und Gottfried Gienger sowie Giesela Schmid.

Café Morlock von Anfang an der Gruppe für die Nachmittage Kuchen spende.

### Ein schönes Miteinander

Nach dem ehemaligen Musikschulleiter Gottfried Gienger konnte die Gruppe insgesamt schon 27 Gäste begleiten, eine Besucherin kommt regelmäßig von Anfang an. „Wir fühlen uns durchs Rathaus und vor allem durch Frau Krämer gut begleitet“, sagte er. Er selbst absolvierte eine Weiterbildung in Musikpädagogik. Diese beschäftigt sich mit Musikpädagogik, musikalischer Bildung im Alter und musikbezogener Vermittlung. Seine Frau Regine hat als Diplom-Kunsttherapeutin bereits eine langjährige berufliche Erfahrung mit der Zielgruppe in verschiedenen Einrichtungen. Schon lange habe es die Vorstellung gegeben,

„unsere beiden Berufe Musik und Kunst in einem gemeinsamen Projekt auszuüben“, so Regine Gienger. Von daher sei es „für uns kein Frage“ gewesen, die Idee der Stadt umzusetzen und eine Betreuungsgruppe zu gründen. Sie dankte dem Stamm der Ehrenamtlichen: „Ohne euch wäre dies nicht denkbar.“ Immer wieder gebe es in der Gruppe „spontane Äußerungen voll Esprit, philosophische Gedanken über das Leben oder herzerfrischendes Lachen“ zu erleben. Die Giengers schätzen auch die entstehende Vertrautheit zwischen allen Beteiligten, bis hin zum unkomplizierten Kontakt mit den Angehörigen. Die Betreuungsgruppe „miteinander“ hat derzeit sieben Gäste. Über weitere ehrenamtliche Assistentinnen und Assistenten würde sie sich freuen.

# Stadt Plochingen übernimmt den katholischen Kindergarten St. Konrad

Die katholische Kirchengemeinde kann die Einrichtung nicht mehr finanzieren, nun schlüpft sie unter das städtische Dach

Schon vor rund eineinhalb Jahren trat die katholische Kirchengemeinde mit der Bitte an die Stadt Plochingen heran, den katholischen Kindergarten St. Konrad in der Brühlstraße zu übernehmen. Er ist für die Kirchengemeinde schlichtweg nicht mehr finanzierbar, zumal eine Sanierung ansteht. Der Kauvertrag wurde nun unterschrieben – für das engagierte Kinderbetreuungsteam, die Kinder und Eltern soll sich aber, außer der neuen Trägerschaft, nicht viel ändern.

Das Thema der Vereinbarkeit von Familie und Beruf berühre viele junge Familien, sagte Bürgermeister Frank Buß beim Pressegespräch zur Übergabe des Kindergartens. Die Kinderbetreuung sei für die Stadt wie für Kirchengemeinden gleichermaßen eine Herausforderung. Das „Kräfteverhältnis“ der von der Stadt und den Kirchengemeinden getragenen Einrichtungen werde sich durch die Übernahme nun etwas verschieben: Künftig wird es acht städtische und nur noch drei kirchliche Kigas geben.

## Faire Vertragsverhandlungen – Betriebsübernahme im Januar 2026

Ein Blick auf den Haushaltsentwurf zeige deutlich die Dimension dieses Themas: Für das Jahr 2026 seien 10,5 Mio. Euro für die Kinderbetreuung eingeplant – bei einem Defizit von rund 8 Mio. Euro. Auch die etwa 150 Mitarbeitenden seien „eine ernstzunehmende Größe“. Bei der Übernahme habe die Stadt mit der Kirchengemeinde „sehr faire Verhandlungen geführt“. Der Kaufvertrag sei vor wenigen Wochen unterschrieben worden. Die Betriebsübergabe soll im Januar 2026 erfolgen. Die Einrichtung mit 50 Kindern soll zunächst weiter 2-gruppig betrieben werden. Noch ist nicht ganz klar, wie der Kiga weiterentwickelt werden soll. Eine umfassende Sanierung sei jedoch erforderlich, auch um eventuell weitere Gruppen für die Ganztagesbetreuung schaffen zu können. Das Personal werde jedenfalls von der Kirche zur Stadt wechseln. Die technische Planung werde das Verbandsbauamt gemeinsam mit dem Team, den Kindern und Eltern übernehmen, sie müsse auch „ins Gesamtbild passen“. Um Transparenz zu schaffen, sollen die Eltern baldmöglichst informiert werden. Für die „von partnerschaftlichen Gedanken getragenen Gespräche mit der Kirchengemeinde“, bedankte sich Buß herzlich. Am besten wäre, wenn weder die Kinder, noch die Eltern vom Wechsel viel mitbekommen würden, meinte er.



Das Gebäude Brühlstraße 36, in dessen Erdgeschoss sich der Kindergarten St. Konrad befindet.



Beim Übergabegespräch, v. l.: Die Beigeordnete Barbara Fetzer, der für die Kindergärten zuständige Amtsleiter Uwe Bürk, Bürgermeister Frank Buß, der katholische Pfarrer Bernhard Ascher und der stellvertretende Vorsitzende der katholischen Kirchengemeinde Thomas Bernhardt.

## Für die Kirchengemeinde „schmerzlich“, aber „nicht mehr finanzierbar“

„Weil uns die Kindergärten über den Kopf wachsen“, sei man auf die Stadt zugegangen, sagte Plochingens katholischer Pfarrer Bernhard Ascher. Durch Kirchenaustritte seien die Einnahmen durch die Kirchensteuer „dramatisch“ eingebrochen. Hinzu käme, dass die besten Steuerzahler der geburtenstarken Jahrgänge in den Ruhestand kämen und die Konjunktur sei schlecht. Die katholische Kirchengemeinde Plochingen, Altbach, Deizisau, Reichenbach, Hochdorf und Lichtenwald sei für insgesamt sechs Kigas mit 17 Gruppen zuständig, was „nicht mehr finanzierbar“ sei, so Ascher. Zudem gebe es eine „hohe Baukostenlast“ und die Kirche in Hochdorf sei erst mit über 1 Mio. Euro saniert worden. Die Kirchengemeinde habe „keine Rücklagen mehr“ und mit Sanierungskosten von rund 200 000 Euro für den Kindergarten St. Konrad „kommen wir an unsere Grenzen“.

Pfarrer Ascher dankte der Stadt für das „gute Miteinander“ bei den Verhandlungen, auch wenn der Schritt „schmerzlich“ wäre. Das gute Team der Erzieherinnen würde die Stadt übernehmen, wodurch Kontinuität gewahrt werde. „Wir hatten ein gutes Konzept und es hat nie Reibereien gegeben“, so Ascher. Kinder unterschiedlicher Religionen, auch Muslime und griechisch-orthodoxe Christen, würden den Kiga besuchen. Nach Buß gebe es seitens der Stadtverwaltung keine Vorgaben zur Konzeption. Jede Einrichtung habe einen anderen Ansatz, gleichwohl es unterschiedliche Sozialstrukturen im Stadtgebiet gebe. Die Stadt Plochingen steuert die Vergabe der Kiga-Plätze. Hätte die katholische Kirchengemeinde ihre Einrichtung schließen müssen, hätte die Stadt Plochingen zusätzliche Kiga-Plätze auf andere Art schaffen müssen, da ein gesetzlicher Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung besteht.



## Abwechslungsreiches Lehrerkonzert der Musikschule

Von Kammermusik und Bachs „Agnus Dei“ über südamerikanische Kompositionen bis zu Modern Jazz

Im Rahmen der „Stunde der Kirchenmusik“ fand kürzlich in der Stadtkirche das Lehrerkonzert der Musikschule mit Kammermusik, Gesang und der Jazzband statt.

Plochingens neue Pfarrerin Martina Schlagenhauf begrüßte die Gäste, bevor sich der Musikschulleiter Stefan Schomaker dafür bedankte, dass die Kirchengemeinde wieder ihre Kirche für das Konzert zur Verfügung stellte. Die Musikpädagoginnen und -pädagogen würden jedes Jahr darauf brennen, sich hier vor Publikum Gehör verschaffen zu dürfen. Mit einer Reihe neuer Kolleginnen und Kollegen ändere sich auch das Programm. Neu sei ein Paar chilenischer Musiklehrer und eine junge Sängerin werde ihr „Stelldichein“ geben.

### Klassiker, Gesang und Kammermusik

Mit dem Blockflöten-Duo Tanja Essig und Martina Kröner, dem Violoncellisten Christoph Ernst und Marco Minner am Cembalo startete das Konzert mit Telemanns „Trisonate C-Dur“.

Anschließend gab die Mezzosopranistin Yoon Mi Kim-Ernst mit Bachs „Agnus Dei“ ihr Debüt, gemeinsam mit Christel Meckelein (Violine), Christoph Ernst (Violoncello) und Marco Minner (Cembalo). Schwungvoll ging es mit dem „Klaviertrio Es-Dur“ von Emilie Mayer mit Oksana Hermes (Klavier), Christel Meckelein (Violine) und Christoph Ernst (Violoncello) weiter.

Elke Karner-Funk (Oboe), Akiko Arakaki-Ketterer (Klarinette) und Mihoko Stock-Shiraga (Fagott) gaben Jaques Iberts „Cinq pièces en Trio“ zum Besten, bevor Christoph Ernst (Violoncello) und Oksana Hermes (Klavier) Gabriel Faurés kammermusikalische „Elégie op. 24“ mit düsterem Beginn erklingen ließen.

### Über südamerikanische Weltmusik zum Jazz

Völlig ohne Noten gaben im Anschluss die beiden chilenischen Gitarristen Lorena Souper und Diego Cruz mit dem „Intermezzo“ und einem „Scherzino“ des mexikanischen Komponisten Manuel Maria Ponce ihre Premiere. Danach gab es noch „Gaucho“ der brasilianischen Komponistin Chiquinha Gonzaga zu hören. Für die bislang ungewohnten Töne und neue Meldodien erhielt das Duo großen Beifall.

Mit Benny Golson, einem Vertreter des afroamerikanischen Hardbops, der sich aus dem Bebop entwickelte, ging das Konzert mit einer Jazzballade und dem



Tanja Essig und Martina Kröner (Blockflöte), Christoph Ernst (Cello) und Marco Minner (Cembalo).



Ausdrucksvoller Einstieg: die Mezzosopranistin Yoon Mi Kim-Ernst (r.) bei Bachs „Agnus Dei“.



Lebhafte Kammermusik: Christel Meckelein (Violine), Oksana Hermes (Klavier) und Christoph Ernst (Cello).



Akiko Arakaki-Ketterer (Klarinette), Mihoko Stock-Shiraga (Fagott) und Elke Karner-Funk (Oboe).



Südamerikanische Klangfarben: das chilenische Gitarren-Duo Lorena Souper und Diego Cruz.



Melodisch und lyrisch: Marco Minner (Klavier) und Stefan Schomaker (Flügelhorn).



Die Lehrer-Jazzband der Musikschule, v. l.: Chris Geisler (Klavier), Armin Höfer (Saxofon), Rainer Frank (Bass), Christoph Berner (Gitarre) und Arnold Fehér (Drums).

Song „I Remember Clifford“, gespielt von Stefan Schomaker am Flügelhorn und Marco Minner am Klavier, weiter.

Jazz gab es dann nochmals mit den beiden letzten Stücken des Konzertabends zu hören. Auf künstlerisch hohem Niveau packten Armin Höfer (Saxofon), Christoph Berner (Gitarre), Chris Geisler (Piano), Rainer Frank (Bass) und Arnold Fehér (Drums) mit Wes Montgomerys „Road Song“ schließlich die „Groove-

Maschine“ aus, mit reichlich Raum für Solos. Zum Abschluss gab es das Stück „Silver Hollow“ vom erst jüngst verstorbenen Jack DeJohnette zu hören. Mit Sopransaxofon gespielt, ertönten spärliche Klänge, wunderbar zur Kirche passend. Nach dem eineinhalbstündigen, kurzweiligen und sehr abwechslungsreichen Konzert mit bunt gemischtem und fein abgestimmtem Programm gab es lang anhaltenden Applaus vom Publikum.

## Uwe Bürk: 40 Jahre in leitender Position bei der Stadt Plochingen

In über vier Jahrzehnten in der Stadtverwaltung hat Bürk schon so manches in Plochingen erlebt und bewegt

**Als Inspektor und stellvertretender Ordnungs- und Sozialamtsleiter begann Uwe Bürk vor 40 Jahren seine Berufslaufbahn bei der Stadt Plochingen. Bürgermeister Frank Buß zeichnete ihn kürzlich zum 40-jährigen Dienstjubiläum aus.**

Seit 1991 ist Bürk Ordnungs- und Sozialamtsleiter der Stadt Plochingen. Er baute die Bereiche Kindergärten, Schulen und Jugend mit auf. Die Schulen fielen ab 2011 in seinen Zuständigkeitsbereich, zuvor kamen bereits die Kindergärten hinzu. Bürk war schon für die Seniorenarbeit, Kultur und Bibliothek zuständig. Das Standesamt und die Friedhöfe kamen hinzu. Auch für die Beschaffung von Feuerwehrfahrzeugen ist er zuständig, ebenso fällt der Bereich Asyl in sein Aufgabenfeld. Zwischenzeitlich waren die Stadthalle und die dortige Gastronomie weitere seiner Aufgaben. In die erweiterten Arbeitsbereiche habe er sich von Anfang an „hineingekämpft“. „Ich wollte immer etwas bewegen“, sagt er. Mit Optimismus, positiver Einstellung, Stabilität, Gesundheit, Beharrungs- und Einfühlungsvermögen sei vieles erreichbar. Auch „eine ruhige Hand und Nerven“ seien dafür nötig.

Bürk hat die „Kindergartenlandschaft“ in Plochingen mit aufgebaut, inzwischen sind hier allein derzeit rund 130 Mitarbeitende beschäftigt. Er hat erlebt, wie alle Kindergärten gebaut oder saniert wurden, bis zum Kauf des katholischen Kindergartens St. Konrad. Auch den Bau oder die Sanierung der Schulen begleitete er.

**„Plochingen wird nie langweilig“**

Ob Landesgartenschau oder den Bau des Hundertwasserareals – Bürk hat dies alles miterlebt, ebenso als die Fernwärme kam und „halb Plochingen aufgedigelt“ wurde.

„Plochingen ist spannend und wird nie langweilig“, findet er. Im Bereich der öffentlichen Sicherheit gibt es ein großes Gefahrenpotenzial: durch die vielen Straßen, den großen Bahnhof, den Hafen und die Flugschneise des Flughafens. Deshalb ist hier auch die Stützpunktfeuerwehr der Raumschaft untergebracht. Der Verkehr sei herausfordernd. Allein schon die Schorndorfer Straße und die Schwerlaststrecke durch Plochingen. Auch das Thema ÖPNV sei komplex. Und Bürk hat auch schon miterlebt, als ein Schiff im Neckarhafen unterging.

Im Ordnungsamtsbereich gebe es alle möglichen Facetten. Früher habe man Reisepässe noch von Hand geschrieben ausgestellt. Dann wurde eine erste Passschreibmaschine gekauft. Das sei heute alles völlig anders – jetzt gibt es im BürgerService sogar schon biometrische Passbildgeräte.

**„Spagat zwischen Möglichem und Machbarem“ – „Überall menschele“**

Als Bürk anfing, sei das von ihm verantwortete Amt das kleinste gewesen – heute ist es das größte mit den meisten Mitarbeitenden. Daher habe er auch eine große Budgetverantwortung.

Die tägliche Herausforderung sei ein „Spagat zwischen Möglichem und Mach-



Bürgermeister Frank Buß (r.) überreichte Uwe Bürk zu seinem Jubiläum ein Geschenk aus dem Plochinger Weinberg.

barem“ und oft eine Belastungsprobe, beschreibt Uwe Bürk.

War er früher teils emotional dabei, sieht er inzwischen mit seiner Erfahrung vieles gelassener. Er habe in seinen Bereichen mit unterschiedlichen Menschen, „vom Vorstand bis zum Flüchtling“, zu tun – und „überall menschele“. Was Bürk ärgert ist, wenn man durch „schwammige“ Verordnungen oder unklare Finanzierungszusagen „von oben alleingelassen wird“, sei es im Bereich Kigas, Schulen oder im Asylbereich.

**Noch ein Jahr Verlängerung?**

Obwohl der Amtsleiter BürgerService, Familie, Bildung, Soziales und Öffentliche Ordnung schon in den Ruhestand gehen könnte, wird er der Verwaltung noch eine Weile erhalten bleiben.

## TÜV-Süd spendet dem Kindergarten Bismarckstraße Malbücher

„Tue Gutes und rede darüber“ – Die Kinder freuten sich über insgesamt 200 Malbücher mit Buntstiften

**Die Kinder des Kindergartens Bismarckstraße freuten sich jüngst über den Besuch zweier Vertreter des TÜV-Süd. Diese hatten 200 Malbücher mit Buntstiften im Gepäck, als Spende für den Kindergarten.**

„Auch Kleinigkeiten helfen manchmal“, meinte Naim Hasanmetaj, Leiter des Service-Centers des TÜV-Süd. Er war mit seinem Kollegen Alexander Trommer, Betreuer der Prüfstelle Esslingen, gekommen, um „Flagge zu zeigen“.

Trommer habe an seine Heimatgemeinde gedacht und Heimatverbundenheit gezeigt, meinte Bürgermeister Frank Buß, der sich im Namen der Stadt bedankte. Auch der Kindergartenleiter Fritz Kaumanns dankte den Spendern. Er will die Malbücher paketweise an die anderen Kindergärten verteilen.



Hinter den Kindern, v. l.: Der Kinderhausleiter Bismarckstraße Fritz Kaumanns, der Betreuer der TÜV-Süd Prüfstelle Esslingen Alexander Trommer, Bürgermeister Frank Buß, der für Kindergärten zuständige Amtsleiter Uwe Bürk und der Leiter des Service Center des TÜV-Süd Naim Hasanmetaj.



## Eine Kombination aus Heavy Metal und Meditation

Lennart Cleemann verarbeitet in seiner Kunst Materialien aus dem Baumarkt und setzt sie in andere Kontexte

In der letzten der insgesamt vier Abschlussausstellungen der 11. Stipendiatengeneration verwandelte Lennart Cleemann mit seinen Kunstinstallationen die Steingießerei im Kulturpark Dettinger in ein Wochenendhaus.

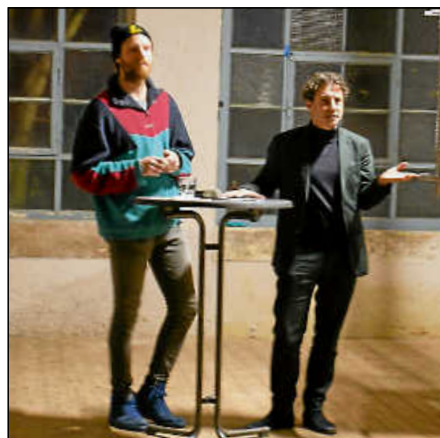
Schon auf dem Weg in die Steingießerei erhielten die Besucherinnen und Besucher einen Eindruck vermittelt: Eine Badewanne hing an einem Querträger im Hof und eine grell beleuchtete Gießkanne stand auf der Mauer zum Spielplatz. Die Steingießerei war mit Kerzenlicht ausgeleuchtet und ein Geflecht eiserner Ketten ließ den Raum ähnlich einem Spinnennetz erscheinen. Am Kettennetz hingen angedeutet vier Backsteinsäulen, Betonklumpen und eine Kloschüssel, aus der Meditationsgeräusche drangen. Landrat Marcel Musolf begrüßte die Gäste zur Vernissage am Freitag. Er betonte, dass die Förderung von Kunst und Kultur im Landkreis eine lange Tradition hat und dankte dem Kreistag und der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen für deren Einsatz für die Kulturförderung. Als Abschluss der 11. Generation werden am 9. Dezember um 18 Uhr die Kataloge der Stipendiatin und der Stipendiaten präsentiert. Inzwischen wurde bereits die 12. Generation ausgewählt. Die Ateliergemeinschaft im Dettinger sei etwas Besonderes und auch das Miteinander von Landkreis und Stadt Plochingen in der Kunst, sagte Bürgermeister Frank Buß.

### Cleemanns Wochenendhaus bewegt sich zwischen Eisenketten und „Om“

Der Kunstkenner Dr. Tobias Wall führte im Dialog mit Lennart Cleemann in dessen Kunst ein. Seine Arbeit sei reich an Überraschungen. Die von ihm verwendeten Gegenstände könnten aus dem Baumarkt stammen. In einen anderen Kon-



Der Künstler verwandelte die Steingießerei in ein aus Ketten gebildetes Wochenendhaus.



Der Künstler und Stipendiat Lennart Cleemann (l.) im Gespräch mit Dr. Tobias Wall.



Eine Badewanne schwebte über dem Hof im Kulturpark Dettinger.

text gesetzt erscheinen sie in gewisser Weise „poetisch“ – sei es die schwebende Kloschüssel oder die in Ketten hängenden Steine. Mit seinen „Spontaninstallationen“, bei denen er vieles erst während der Installation entdeckt, experimentiere und bezaubere der Künstler. Cleemann verwandelte die Steingießerei in ein „Wochenendhaus“ mit Schaukel, Säulen und Toilette. Akustisch untermalt er das mit Ketten geformte, bewegliche Haus mit Geräuschen, die aus einem in-

dischen Kloster stammen könnten. Das Kunstwerk in Verbindung mit meditativen Techniken sei „eine Kombination aus Heavy Metal und Meditation“, meinte Tobias Wall. Es passe, auch mit den Materialien, perfekt in den Raum der Steingießerei.

Das „Wochenendhaus“ sei in Anlehnung an die ein Wochenende lang dauernde Ausstellung entstanden, sagt Cleemann. Was zunächst logisch begann, sei dann intuitiv einem kindlichem Spiel gefolgt.

## Die Post ist in die Marktstraße 13-17 umgezogen

Neben den Service-Leistungen gibt es ein erweitertes Sortiment an Artikeln

Vergangene Woche ist die Postfiliale von der Esslinger Straße in die ehemaligen Räumlichkeiten der Buchhandlung Osiander, in die Marktstraße 13-17 umgezogen.

Özlen und Recep Serttas bieten neben den allgemeinen Service-Leistungen der Post nun auch ein erweitertes und noch größeres Sortiment an Postkarten, Deko- und Geschenkartikeln sowie Büchern in ihrem neuen Ladengeschäft

an. Ferner gibt es auch Tabakwaren und Heliumballons – auf Wunsch auch mit Füllung – zu erwerben. Außerdem ist es in den neuen Räumlichkeiten möglich, auch Passbilder machen lassen.

### Durchgehend geöffnet

Die Post und das Geschäft haben durchgehend geöffnet. Die Öffnungszeiten sind: **Montag bis Freitag 9-18 Uhr und Samstag 9-12 Uhr.**



Özlen und Recep Serttas in der neuen Postfiliale in der Marktstraße 13-17.